

Taishô Tennô

(Wakas, die Yoshihito, der Kaiser der Taishô-Ära, zwischen 1896 und 1917 verfasste.
Desweiteren Tagebuchaufzeichnungen, ca. 1899 über Yoshihitos Traum, das Ausland zu bereisen,
und von seinen Reisen durch Japan 1900 – 1903) :

Soweit ich sehen kann: Die Wellen toben nicht
Auf dem großen Schiff,
mit treibender Seele
Heute geht es vorwärts

Für wen öffnet sich die Blume?
Für jene, die hinschauen,
jene, die nicht mehr dort sind
Die Blume der Heimat

Die Spuren ihres Kriechens sind noch deutlich zu sehen
Doch die Schnecke, wo verbirgt sich ihr Schatten jetzt?
Unaufhaltsam sinkt die Flotte
Einer nach dem anderen verschwinden die Krieger mit dem Meeresschaum
Welch ein Verlust

Der Wind des Frühlings weht,
und wenn ich mich im südlichen Zimmer niederlege,
schwebt der Traum,
zu meiner Überraschung,
über den Ozean gen Westen

Wie mächtig die Paläste der großen Metropolen sind!
Doch die Vögel und Blumen,
sie strahlen hier und dort im Frühjahrslicht

Gründlich besichtigen wir London und Berlin,
herrliche, glänzende Kulturen und Systeme
Warum sollte ich die Länder und ihre Bräuche vergleichen und beurteilen?
Japan sollte Japans guten Seiten herausarbeiten
Das, nichts anderes ist mein Wunsch

In der Abenddämmerung wirbelt es am Himmel
Glühwürmchen überall
Es ist, als würde man ein Feuerwerk in der Ferne beobachten

Der Regen fällt
Ich höre ihn schwermütig prasseln
Ich sinne nach über die Welt

Dann erwacht die Nacht
Der Herbstwird
Schwermütig schlägt sein Regen an mein Fenster
Seine Tropfen ziehen sich in meinem Körper hinein
Der Winter naht

Im tiefen Schnee, der nun gefallen ist,
spielen kleine Hunde miteinander
Ich beobachte sie und vergesse dabei die Kälte

Ein Haarschmuck aus Dornen
und Futon-Matten, dünn wie Reiskuchen
Ihr armes und pures Leben
Sie verschwendet keinen Gedanken daran,
ihr Äußeres mit einer Blume zu schmücken
Von morgens bis abends arbeitet sie auf dem Acker
Jahr für Jahr wiederholt sie in ihrer armen Hütte ihr Leid